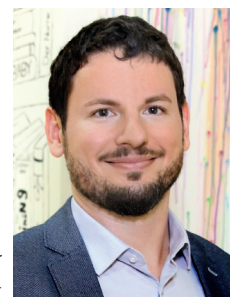


„Hey, alles glänzt so schön neu!“



Mag. Alexander Vormayr
ÖPU-Ansprechpartner für
JunglehrerInnen Steiermark

Getreu dem Motto „Neu ist immer besser!“ liefert uns das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung seit Jahren Reformen und Neuheiten wie am laufenden Band: (Neue) Mittelschulen, Bildungsreform, neue Reifeprüfung, neues Dienstrecht, neue Lehrpläne ...

So manche Neuheit ist Jahre später natürlich nicht mehr so neu, wie am Beispiel Hauptschulen, welche durch die Neuen Mittelschulen ersetzt wurden, deutlich wird. Selbigen ist Jahre später ihr Adjektiv abhandengekommen – von nun an Mittelschulen also. Ob die damalige Reform Früchte getragen hat, sei dahingestellt, eine Evaluierung im Jahr 2017 lieferte dem 250 Millionen Euro teuren flächendeckenden Ausbau kein gutes Ergebnis. Ausnahmen: erste Modellklassen am Beginn des Umstellungsprozesses.

Die abmontierten Buchstaben der nun nicht mehr neuen Mittelschulen hätten zum Upcycling der Landesschulräte in „Landeschulrat NEU“ beitragen können. Im Zuge der Bildungsreform machte jedoch der Name „Bildungsdirektion“ das Rennen, daher mussten schon vom Namen her zwangsläufig die LandeschulinspektorInnen den SchulqualitätsmanagerInnen (SQM) weichen. Die Job-Description änderte sich komplett, die rechtlichen Aspekte wurden gestrichen und durch Aufgaben ersetzt, zu deren Erfüllung es unbedingt notwendig wäre, über schulartenspezifische Kompetenzen zu verfügen. Ein SQM muss beispielsweise neben entsprechenden Führungsqualitäten über tiefgreifende Fachkompetenzen der jeweiligen Schulform verfügen und über alle Besonderheiten und Anforderungen folgender Schulformen Bescheid wissen: VS, MS, PTS, ASO, AHS-Langform, ORG, HTL, HAK, HAS, HBLA, FS, SOB, Kollegs und Abendformen sowie viele Sonderformen in all diesen Bereichen. Quantität statt Qualität. Weiters fehlt bis dato die Definition der SQM-Rolle

bei der standardisierten kompetenzorientierten Diplom- oder Reifeprüfung.

SRDP, immerhin vom Wording her nichts „Neues.“ Ein Projekt des BMBWF, welches – vor allem in Mathematik – als Dauerreförmchen angesehen werden kann. Feinjustierungen hier und dort, nicht nur Covid-19 geschuldet, damit die Ergebnisse passen und keine Diskussionen aufkommen. Beim letzten schriftlichen Haupttermin erreichten 99,4 % in Englisch, 99,3 % in Deutsch und 98,3 % in Mathematik eine positive Maturanote. Die Matura als Eignungsprüfung für die Unis wird da von einigen als bis zur Unkenntlichkeit verwässert angesehen. Oliver Vitouch, der Vizepräsident der Universitätenkonferenz, springt auf diesen Zug auf und fordert die Studieneignungsprüfung statt der Matura. Da kommt ihm eine Analyse des Instituts für Höhere Studien zur Hilfe: Ein Erfolgsfaktor für den Studienerfolg seien Uni-Zugangsschranken und Aufnahmeverfahren; Studien mit solchen Verfahren weisen die höchste Prüfungsaktivität der Studierenden auf. Erwähnt sei hier, dass „prüfungsinaktive“ Studierende das Hochschulbudget belasten.

Lehramt-Studierende der Primarstufe sehen sich in Zukunft vermutlich mit Adaptierungen im Ausbildungsplan (Bachelor: 6 statt 8 Semester, Master: 4 statt 2 Semester) konfrontiert. Nicht nur aufgrund der langen Studiendauer gibt es gerade in den Volksschulen einen gravierenden Lehrkräftemangel. Mittelschulen und höhere Schulen werden in den nächsten Jahren folgen, mit QuereinsteigerInnen wird versucht zu kompensieren. Dieser Mangel, sowie das späte Gegensteuern, kommt nicht überraschend und ist zu einem gewissen Teil auf das neue Lehrerdienstrecht zurückzuführen. Betrachtet man beispielsweise das Ergebnis einer Studie der Organisation YEP – Stimme der Jugend aus dem Jahr 2022, wonach 59 % von knapp 1000 TeilnehmerInnen im

Alter von 18-35 Jahrenangaben, dass Arbeit Sinn machen und gesellschaftliche Wirkung aufweisen muss, macht einen der Mangel an Lehrkräften sowie auch Elementarpädagoginnen und -pädagogen stutzig, denn die Begleitung Heranwachsender ist genau das: sinn- und gesellschaftlich höchst wertvoll.

Unterrichten werden die Lehramtsstudierenden nach den neuen Lehrplänen. Die neuen Lehrpläne beinhalten fächerübergreifende Kompetenzen die an Hand fächerübergreifender Themen erworben werden sollen, wie z.B. Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung, Entrepreneurship Education, Gesundheitsförderung, Informatische Bildung, Interkulturelle Bildung, Medienbildung, Politische Bildung, Reflexive Geschlechterpädagogik und Gleichstellung, Sexualpädagogik, Sprachliche Bildung und Lesen, Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung, Verkehrs- und Mobilitätsbildung sowie Wirtschafts-, Finanz- und VerbraucherInnenbildung – das soll alles neben dem angestammten Fachbereich Platz finden. Das werden wahrscheinlich nur Wunderwuzzis unterrichten können – wie finden wir diese neuen Lehrkräfte? Steigt nun die Motivation, Lehramt zu studieren? Nach sehr vielen Stellungnahmen wird schon jetzt darauf verwiesen, dass diese Lehrpläne „nicht der Weisheit letzter Schluss sind“. Also warten wir dann frohen Mutes auf die Lehrpläne Neu-Neu.

Egal welche Schulform, welche Bildungsreform, welcher Lehrplan, welches Dienstrecht... Peter Fox würde sagen: „Hey, wenn's dir nicht gefällt, mach neu!“

Links zu den Studien:



IHS Studie



Studie YEP